

PHARMA-BRIEF

Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Mitglied von Health Action International



Zeit zu Handeln Welt-AIDS-Konferenz in Toronto: Hoffnungen und Enttäuschungen

Vom 13. bis zum 18. August 2006 trafen sich 24.000 Menschen in Toronto (Kanada) zur 16. Welt-AIDS-Konferenz. WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und Betroffene diskutierten über Wege, die AIDS-Pandemie in den Griff zu bekommen und zeigten, dass die Krankheit auch unter schwierigen Bedingungen erfolgreich bekämpft werden kann. Konkrete Finanzierungszusagen gab es jedoch kaum – ein großer Wermutstropfen für die HIV-Positiven aus armen Ländern.

UNAIDS geht für 2007 von einem Finanzbedarf über 14 Milliarden Euro aus.¹ Tatsächlich stehen weltweit gegenwärtig nur gut sechs Milliarden Euro pro Jahr zur Verfügung. Auch wenn Fortschritte erzielt worden sind, drei Viertel der therapiebedürftigen HIV-Positiven in armen Ländern werden noch nicht behandelt.² Eindrücklich schilderten Betroffene aus aller Welt in Toronto diese Misere. Dass die Entwicklungsministerin Wierczorek-Zeul den deutschen Beitrag für AIDS ab 2007 auf 400 Millionen € pro Jahr erhöhen möchte, ist daher überfällig. Gemessen am Brutto-sozialprodukt wären allerdings als deutscher Beitrag 800 Millionen € angemessen.

Frauen und AIDS

Drei Viertel der Neuinfizierten in Afrika und Asien sind Mädchen und Frauen, wie Delegierte aus diesen Ländern berichteten. Spezifische Präventionsmethoden für diese Betroffenengruppe sind dringend nötig.

Neben Femidomen scheint die Entwicklung von Mikrobiziden ein ansprechender Ansatz zu sein. PartnerInnen von IPM (Internati-



Foto: Christiane Fischer

onal Partnership for Microbicides)³ legten ihr Konzept in einem Fachgespräch mit der BUKO Pharma-Kampagne und dem Aktionsbündnis gegen AIDS dar. Mikrobizide sollen zukünftig als Gel oder vaginalring angewendet werden können. Der Vorteil: die Anwendung liegt allein in Händen der Frauen, die Männer bekommen nichts davon mit. Damit wird eine zentrale Forderung von Frauengruppen aus

Editorial

Liebe LeserInnen, auch unter schwierigen Bedingungen kann man AIDS erfolgreich bekämpfen. Eigentlich ist allerdings immer noch der Konjunktiv „könnte“ angebracht, denn drei von vier Betroffenen werden nicht behandelt. Hier ist mehr Geld von den reichen Ländern gefragt (siehe Leitartikel).

Mitunter wäre aber auch einfach mehr Wissen hilfreich. So z.B. bei den Ergebnissen von Medikamentenstudien. Die jüngste Datenverfälschung hat die Herausgeberin des British Medical Journal zu einem radikalen Vorschlag veranlasst (S. 6).

Darüber lohnt es sich nachzudenken – und entsprechend zu handeln.
Ihr

Jörg Schaaber

Inhalt

Australien	3
Schwabe stoppt Kritiker	
Peru	4
Versuche mit Humangen	
Geld für Forschung	5
Russland scheitert	
Forschungspolitik	6
Keine Tests durch Industrie	

25.A
6267
ZB MED